

### Rückkehr in die Heimat oder Verbleib in der Bundesrepublik Deutschland als zentrales Lebensthema älterer Türken

Fabian, Thomas; Straka, Gerald A.; Karayilmaz, Kaan; Will, Jörg

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Zeitschriftenartikel / journal article

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fabian, T., Straka, G. A., Karayilmaz, K., & Will, J. (1990). Rückkehr in die Heimat oder Verbleib in der Bundesrepublik Deutschland als zentrales Lebensthema älterer Türken. *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 14(4), 81-93. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-266714>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

**Thomas Fabian, Gerald A. Straka, Kaan Karayilmaz & Jörg Will**

## **RÜCKKEHR IN DIE HEIMAT ODER VERBLEIB IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND ALS ZENTRALES LEBENSTHEMA ÄLTERER TÜRKEN**

### **1. Problemstellung und Materialgrundlage**

In der Bundesrepublik Deutschland lebten im Jahre 1987 39.700 Türken im Alter von 55 bis 64 Jahren und 5.000 Türken, die bereits 65 Jahre oder älter waren (Statistisches Bundesamt, 1988). Auch wenn es sich hierbei zunächst um eine relativ kleine Minderheit handelt, so legt die deutlich rückläufige Zahl der Rückkehrer (vgl. Haberl, 1988) die Vermutung nahe, daß die Anzahl in der Bundesrepublik lebender älterer Türken zunehmen und ein Teil von ihnen hier seinen Lebensabend verbringen wird. Da sowohl die türkischen Migranten wie auch die Politiker den Aufenthalt in der Bundesrepublik überwiegend als vorübergehend und dem Zwecke der Erwerbsfähigkeit dienend angesehen haben, drängt sich die Frage auf, in welcher Art und Weise ältere Türken ihren Ruhestand in der Bundesrepublik verbringen und erleben werden. Abgesehen von sozio-ökonomischen Aspekten und dem Problem, inwieweit Einrichtungen der psychosozialen Versorgung auf die "fremden Alten" vorbereitet sind (Dietzel-Papakyrriakou 1988), stellt sich vor allem auch die Frage, wie sich die Situation und die Perspektiven älterer Türken für die Zeit nach dem endgültigen Austritt aus dem Erwerbsleben aus ihrer subjektiven Sicht darstellen.

In diesem Beitrag sollen grundlegende Aspekte der psychosozialen Situation älterer Türken, die lange Zeit in der Bundesrepublik gelebt haben, dargestellt werden. Dies geschieht auf der Grundlage von Ergebnissen einer qualitativen Studie, in der anhand leitfadengestützter offener Interviews ältere Türken und Türkinnen befragt wurden.

Die Gespräche wurden in türkischer Sprache durchgeführt und auf Tonband aufgezeichnet. Sie wurden transkribiert und ins Deutsche übersetzt. Die Erhebung und Auswertung des Interviewmaterials erfolgte in methodischer Hinsicht in Anlehnung an ein in einer qualitativen Untersuchung in-

nerhalb eines umfangreicheren Forschungsprojekts entwickeltes Vorgehen (vgl. Straka, Fabian & Will 1990).

Von den insgesamt 16 befragten Personen leben neun (acht Männer, eine Frau) in der Bundesrepublik und sind bis auf einen männlichen Befragten noch berufstätig. Sie sind alle über 50 Jahre alt und befinden sich in der Bundesrepublik seit 17 bis 26 Jahren. Sieben der Befragten (fünf Männer, zwei Frauen) sind - im Durchschnitt vor fünf Jahren - in die Türkei zurückgekehrt. Bis auf einen sind sie über 50 Jahre alt und haben 16 bis 20 Jahre in der Bundesrepublik gelebt.

## **2. Rückkehr vs. Verbleib als "Dauerthema" türkischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik**

Während der Zweck des Aufenthaltes türkischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik die Schaffung einer Verbesserung der eigenen materiellen Lage war und ist, so galt die Rückkehr in die Türkei als das eigentliche Migrationsziel. Das Gefühl des Provisorischen und die Orientierung auf die Rückkehr war und ist Halt und Kompensation in Anbetracht der oftmals schwierigen Situation und der Entbehrungen in der Bundesrepublik (Dietzel-Papakyriakou, 1988). Die Rückkehr bildete für die meisten Türken der ersten Generation, die seit Anfang der 60er Jahre in die Bundesrepublik gekommen ist, eine wesentliche - wenn nicht gar die entscheidende - Grundlage für die Lebensplanung.

Im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte wurde jedoch das Ziel "Rückkehr in die Heimat" zunächst durch äußere Umstände zunehmend in Frage gestellt. Gründe wie die ökonomische Situation in der Türkei, das Scheitern der Arbeitgebergesellschaften, in die türkische Arbeitnehmer aus der Bundesrepublik Kapital investierten, um sich bei der Rückkehr eine materielle Absicherung zu schaffen, oder sich häufende Berichte über Mißerfolge bei der Gründung der Selbstständigkeit in der Türkei und andere Wiedereingliederungsschwierigkeiten stellen heute viele Türken in der Bundesrepublik vor die Frage, ob es möglicherweise notwendig werden könnte, in der Bundesrepublik zu verbleiben. Im Übrigen wird inzwischen die Annahme eines positiven wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Effektes der temporären innereuropäischen Arbeitsemigration für die Entsendeländer als nicht gerechtfertigt angesehen - es wird im Gegenteil sogar

auf ein Ansteigen der Arbeitslosenzahl und der Inflationsrate hingewiesen (Keymann 1986).

Schließlich spielen auch psychosoziale Gründe eine gewichtige Rolle, die das Ziel "Rückkehr in die Heimat" ins Wanken geraten lassen. Gewöhnung an das Leben in der Bundesrepublik und die soziale Verwurzelung der eigenen Kinder in der Bundesrepublik führen dazu, daß die Rückkehr den Charakter eines unumstößlichen Ziels verliert. So zeigen empirische Untersuchungen, daß die Absicht, freiwillig in die Türkei zurückzukehren, stark zurückgegangen ist (Sen 1986). Bei einer repräsentativen Umfrage konnte nur etwa die Hälfte der Befragten als potentielle Rückkehrer angesehen werden, ohne jedoch klare Vorstellungen über den Zeitpunkt der Rückkehr zu haben, während weitere 40% in ihrer Haltung unentschlossen waren (Werth 1986). Während in dieser Untersuchung "Heimweh" an erster Stelle bei den Rückkehrmotiven stand, waren die wichtigsten Verbleibmotive "bekomme in der Türkei wahrscheinlich keinen Arbeitsplatz" und "habe in der Türkei zur Zeit (noch) keine Möglichkeit als Selbstständiger zu arbeiten". Hinsichtlich der Determinanten der Rückkehrbereitschaft zeigte sich in dieser Untersuchung ein erstaunlich geringer Zusammenhang zwischen dem Alter des Befragten und den geäußerten Rückkehr- bzw. Verbleibabsichten und auch die Beziehung zwischen der Aufenthaltsdauer und der Rückkehrabsicht war nicht so ausgeprägt wie angenommen werden könnte (Werth 1986).

Inzwischen spricht viel dafür, daß aus dem Ziel der Rückkehr das "Ende einer Illusion" (Pöschl & Schmuck 1984) wird, und zwar in zweifacher Hinsicht - entweder sie erfolgt gar nicht mehr oder aber sie scheitert. So droht für manche türkische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik die Lebensplanung in Perspektivlosigkeit zu münden.

Während jüngere türkische Arbeitnehmer die Entscheidung über die Rückkehr oder den Verbleib noch hinauszögern können, rückt sie bei den älteren zunehmend in den Vordergrund.

## **2.1 Der "Traum" von der Rückkehr in die Heimat**

Die Rückkehr in das Heimatland ist nicht nur ein Ziel, das in der Lebensplanung eines türkischen Migranten verfolgt wird, sondern es bietet auch eine große Projektionsfläche für Wunschvorstellungen, Phantasien von ei-

nem "besseren Leben" und der Vorstellung, daß erlittenes Unrecht ausgeglichen werden kann. Die Rückkehr in die Türkei soll es ermöglichen, die Früchte der Anstrengungen in der Bundesrepublik genießen zu können (Baklan 1988).

Das folgende Fallbeispiel aus unserer Studie zeigt, wie eine auch noch nach jahrzehntelanger Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik weiterbestehende starke kulturelle Verwurzelung im Heimatland das Hauptmotiv für den Rückkehrwunsch darstellt und eine erlittene Kränkung des Selbstwertgefühls in Vorstellungen über eine Umkehrung der Rollen zwischen Türken und Deutschen nach erfolgter Rückkehr mündet. Bezeichnend für den Charakter des Rückkehrwunsches als Traumvorstellung sind die hier nicht vorhandenen Planungsschritte oder das Fehlen einer Benennung eines geographischen konkreten Zieles.

Herr A. ist 51 Jahre alt und lebt seit 20 Jahren in der Bundesrepublik. Ein Jahr nachdem er die Türkei verlassen hatte, holte er seine Frau und zwei Kinder nach. In den ersten drei Jahren seines Aufenthaltes in der Bundesrepublik arbeitete er als Schweißer auf einer Werft, seit 1971 ist er in seinem erlernten Beruf als Lehrer an einer Grundschule tätig. Herr A. hat sich gegenüber den Deutschen nicht abgegrenzt, *"Unsere Kultur, Glauben und Tradition sind anders, aber das ist kein Grund für mich gewesen, mich zu isolieren."* Allerdings hat es ihn gestört, *"daß die Deutschen mit ausländischem Akzent gesprochen haben, wenn sie mit Ausländern"* redeten - *"Immer noch gehe ich dagegen an."* Herr A. möchte nach seinem Austritt aus dem Erwerbsleben in die Türkei zurückkehren. Er vermißt die türkische Landschaft, das dortige Klima und insbesondere die türkische Kultur, *"z.B. haben wir sehr viele traditionelle Feste. Solange wir hier sind, kommen wir nicht auf den Geschmack wie dort. (...) Nachdem ich in die Türkei zurückgekehrt bin, möchte ich in einer Gegend wohnen, wo ich meine Ruhe habe, wo es keinen Lärm, keine Hektik, keinen Streß gibt. Ich denke, diese Gegend ist am Meer zu finden. In der Türkei gefällt mir am besten die ägäische Seite. Am liebsten möchte ich mich in dieser Gegend niederlassen"*. Herr A. ist jedes Jahr ein- bis zweimal in die Türkei gefahren und *"meine Beziehungen zu Freunden und Verwandten sind nie abgeklungen"*. Er geht davon aus, daß seine Frau mit ihm zurückkehrt; seine Kinder sind inzwischen verheiratet und werden *"ihre Wege allein gehen"*. In der Türkei möchte Herr A. seinen Hobbies nachgehen und *"den Touristen, die in unser Land kommen, behilflich sein. Seitdem wir hier sind, haben wir öfter von deutschen Mitbürgern Hilfe bekommen. Wir haben viele Schwierig-*

*keiten gehabt, weil wir kein Deutsch konnten, und weil wir hier fremd waren. Das wird auch bei ihnen auftreten."* Herr A. möchte durch seine Hilfsbereitschaft gegenüber Touristen auch dazu beitragen, Vorurteile abzubauen, da *"manche Deutsche denken, daß die Türken schlecht und Barbaren sind. Ich werde mich bemühen, ihre Meinungen zu widerlegen, indem ich mich so verhalte"*.

In dem folgenden Zitat eines 51jährigen Türken, der seit 21 Jahren in der Bundesrepublik lebt, wird besonders deutlich, wie der Glaube an die Rückkehr in die Heimat eine psychisch stabilisierende Funktion während des Aufenthaltes in der Bundesrepublik haben kann:

*"Ich habe Sehnsucht nach meinem Heimatland. (...) Ich glaube, daß ich dort besser leben werde als hier. Nachdem ich jahrelang gearbeitet habe, möchte ich mich ausruhen. Außerdem kann ich meine Sehnsucht nach meiner Heimat etwas besänftigen, indem ich daran glaube, daß ich wieder zurückkehren werde."*

Es ist nicht nur das Heimweh, das den Traum von der Rückkehr bestimmt, sondern auch das Gefühl, inzwischen genug wertvoller "Lebenszeit" in der Bundesrepublik verbracht zu haben, wie das folgende Zitat eines 56jährigen, der - erheblich länger als ursprünglich geplant- seit 26 Jahren in der Bundesrepublik lebt, zeigt:

*"Ich war lange genug hier. Als ich jung war, bin ich für eine bestimmte Zeit hierher gekommen. Ich habe meine besten Zeiten hier verbracht. Ich möchte wenigstens den Rest meines Lebens in der Türkei verbringen."*

## **2.2 Konkret geplante Rückkehr nach Zweckerfüllung des Aufenthaltes in der Bundesrepublik**

Wenn der Aufenthalt in der Bundesrepublik seinen Zweck erfüllt hat, es also gelungen ist, eine sichere materielle Grundlage zu schaffen, kann aus dem Traum von der Rückkehr eine konkrete Utopie werden, wie das folgende Fallbeispiel zeigt:

Frau B. ist 58 Jahre alt und lebt seit 19 Jahren in der Bundesrepublik. Sie kam allein, ihr Mann und ihre Kinder folgten acht Monate später. *"Wir sind nur aus beruflichen Gründen in die Bundesrepublik gekommen. (...) Wir haben Land und Haus in der Türkei, einiges Erspartes und mit der Rente,*

*die wir beziehen werden, haben wir keine finanziellen Schwierigkeiten. (...) Mein Mann ist schon seit dem 63-sten Lebensjahr Rentner, ich werde in zwei Jahren Rentnerin. Wir beziehen dann beide Rente vom deutschen Staat. (...) Ich werde mit einer Hoffnung auf eine gute Zukunft zurückkehren und kann den Tag meiner Rückkehr kaum erwarten."*

Bei dem folgenden Zitat eines 51jährigen Türken, der auch eine feste Rückkehrabsicht äußert, zeigt sich - was für viele ältere Türken gilt -, daß er lieber früher als es in der Bundesrepublik geregelt ist, in den Ruhestand treten möchte (in der Türkei erfolgt das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben früher):

*"Ich habe in meinem Leben nur 19 Jahre in Deutschland gelebt, und diese Jahre waren nur wegen der Arbeit. Den Rest meines Lebens habe ich in der Türkei verbracht, und was ich dort liegengelassen habe, will ich später wieder anfangen. (...) In Deutschland ist das Rentenalter 65 Jahre, was ich sehr spät finde, weil nicht so viel vom Leben übrig bleibt. (...) Ich hoffe, daß das Rentenalter in der Bundesrepublik gesetzlich herabgesetzt wird, damit ich noch schneller in meine Heimat zurückkehren kann."*

### 2.3 Heimat vs. Familie

Während manche von der Rückkehr träumen, andere bereits konkrete entsprechende Planungsschritte unternehmen, geraten andere in einen massiven Entscheidungskonflikt zwischen dem eigenen Wunsch, in die Heimat zurückzukehren, und dem gleichzeitigen Bedürfnis, die Familie zusammenhalten zu wollen, dem Verbleibabsichten der Kinder entgegenstehen können. Hierfür soll folgendes Fallbeispiel stehen:

Herr D. ist 51 Jahre alt und lebt seit 18 Jahren in der Bundesrepublik. In der Türkei hatte er an einem dreimonatigen Schweißerkurs teilgenommen und arbeitet seit seiner Ankunft in der Bundesrepublik als Schweißer. Seine Frau und beiden Kinder waren fünf Monate nach ihm angekommen. Herr D. berichtet von guten Kontakten zu Deutschen sowohl am Arbeitsplatz als auch in der Freizeit. Er ist Vorstandmitglied in einem Sportverein. Herr D. weiß noch nicht genau, ob er später in die Türkei zurückkehren wird. *"Es dauert noch, daß ich Rentner werde, darum kann ich mich im Moment nicht äußern. Ich glaube, ich kehre zurück. (...) Egal, was die Zukunft bringt, die Türkei ist meine Heimat. Ich lebe schon seit langem hier*

*und war zu lange weg von dort. Vielleicht gehe ich weg von hier. Aber meine Kinder sind auch hier. Irgendwann heiraten sie. Wenn sie hier bleiben wollen, wäre es vielleicht ein Grund für mich, daß ich auch hier bleibe. Unsere familiären Beziehungen sind anders als die der Deutschen. Es ist für uns schwer, uns voneinander zu trennen. Deswegen kann ich nicht sagen, ob ich zurückkehre. Aber ich möchte zurückkehren. (...) Wenn ich zurückkehre, möchte ich an einem ruhigen Ort leben. Ich habe drei Häuser in der Türkei, zwei davon sind in Istanbul und eins ist am Meer. Ich würde lieber in mein Haus am Meer ziehen, da wir die Ruhe bevorzugen. (...) Bis jetzt bin ich jedes Jahr rübergefahren und werde es auch weiterhin gerne tun. Ich besuche dort den Rest meiner Familie und tanke die leidenschaftliche und herrliche Sonne."*

Hier zeigt sich ein Grundproblem älterer Türken und Türkinnen in der Bundesrepublik. Sie selbst sind schon als Erwachsene, meist um die dreißig, in die Bundesrepublik gekommen, ihre Kinder waren jedoch noch jung und sind zum Teil auch erst hier geboren. Die Kinder haben zwar während der alljährlichen Urlaube die Türkei kennengelernt, sind jedoch in der Bundesrepublik wesentlich sozialisiert worden und begreifen häufig eher die Bundesrepublik als ihr Heimatland und nicht die Türkei. Da jedoch die Türken der ersten Generation eine ausgeprägtes Familienbewußtsein haben und auch - kulturell bedingt - ihre Versorgung im Alter als durch ihre Kinder gewährleistet ansehen, müssen sie möglicherweise unfreiwillig in der Bundesrepublik verbleiben.

## **2.4 Verbleib in der Bundesrepublik**

Ein Verbleib älterer Türken muß jedoch nicht nur unfreiwillig erfolgen. So kann auch das Erreichen eines besonderen Status in der Bundesrepublik, der bei einer Rückkehr verloren gehen würde, ein Grund für den Verbleib sein, wie bei dem folgenden Fallbeispiel angenommen werden kann, das auch dafür steht, daß das Zusammenbleiben-Sollen der Familie eine endgültige Rückkehr nicht zuläßt:

Der 62jährige Herr B. ist vor 25 Jahren in die Bundesrepublik gekommen und hatte zunächst drei Jahre als Vorarbeiter auf einer Werft gearbeitet. Danach war er bis zum 60. Lebensjahr auf derselben Werft als Vertrauensmann im Personalbüro tätig. *"Wenn sie Arbeiter brauchten, bin ich in die Türkei gefahren, habe dort Leute gefunden und hierhergebracht. Mein*



*Auftrag war, wenn sie Probleme zum Beispiel im Betrieb, bei der Polizei, beim Arbeitsamt hatten, ihnen zu helfen, weil sie hier fremd waren und kaum Deutsch konnten."* Außerdem war und ist er bis heute Hausmeister der zu der Werft gehörenden Wohnheime für türkische Arbeiter. Herr B. war zunächst alleine in die Bundesrepublik gekommen, seine Frau und drei Kinder folgten drei Jahre später. *"Als ich in die Bundesrepublik kam, hatte ich hier Schwierigkeiten. Unsere Erziehung, Traditionen und unsere Sitten glichen nicht dem, was wir in der Türkei gewohnt waren. Da ich durch meinen Beruf viel mit Deutschen zu tun hatte, versuchte ich mich ihnen anzupassen, was ich auch nach kurzer Zeit schaffte. (...) Ich persönlich möchte zurückkehren, aber meine Kinder, die hier aufgewachsen sind, sehen Deutschland als ihre Heimat an, deshalb wollen sie nicht zurückkehren. Da ich meine Kinder nicht alleine zurücklassen möchte, bleibe ich auch hier. Ich gebe meinen Kindern recht, da sie ihre wirkliche Heimat nie richtig kennengelernt habe. Wenn sie zurückkehren würden, würden sie mit vielen Schwierigkeiten und Problemen konfrontiert werden. Da ich meine Kinder nicht zwingen kann, zurückzukehren, werde auch ich hierbleiben. (...) ich habe meine Beziehungen zur Türkei nie abgebrochen. Um meine Verwandten, Bekannten, Freunde und meine Heimat zu sehen, bin ich einmal im Jahr hingefahren. Obwohl ich hierbleiben werde, wird meine Beziehung zur Türkei immer bestehen. Nachdem ich in Rente gegangen bin, fahre ich öfter in die Türkei. Im Sommer bin ich meistens in der Türkei und im Winter in der Bundesrepublik. Das Wetter in der Türkei ist schöner und gesünder für ältere Leute".*

Dieser Fall stellt auch ein Beispiel für einen ständigen "Pendler" dar, der abwechselnd längere Zeiträume in beiden Ländern verbringt.

## 2.5 Erfolgreiche Rückkehr

Wenn es gelingt, mit einer materiellen Absicherung (eigenes Haus, Ersparnisse) in die Türkei zurückzukehren, und dort eine selbständige Existenz aufzubauen, dann kann die Rückkehr als erfolgreich erlebt werden und führt zu Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen. Dies gilt insbesondere, wenn auch noch die ganze Familie mit zurückkehrt und es insofern auch nicht zu einem Entscheidungskonflikt zwischen den Wünschen nach Rückkehr und dem Zusammenhalt der Familie kommt, wie das folgende Beispiel illustriert:

Herr D. ist 57 Jahre alt und vor drei Jahren nach einem 17jährigen Aufenthalt in der Bundesrepublik, wo er als Elektriker bei einer großen Autofirma gearbeitet hatte, in die Türkei in seine Geburtsstadt zurückgekehrt. *"Ich bin nach Deutschland mit dem Zweck gefahren, daß ich eine gewisse Summe Geld spare und mir davon ein Haus kaufe. Wenn ich gut gespart hätte, wollte ich meine Zukunft auch absichern. Zum Beispiel, daß ich mir einen kleinen Laden kaufe. Meine Wünsche haben sich erfüllt. Ich habe genug gespart, durch die Arbeit habe ich alles finanziert. (...) Ich bin auf eigenen Wunsch zurückgekehrt. Das Heimweh hat auch eine sehr wichtige Rolle bei der Entscheidung gespielt. Ich hatte auch genug gespart, mit dem Zweck bin ich ja hingefahren. Ich habe meine Ziele erreicht. (...) Ich bin jetzt Rentner und türkischer Pensionär. Mit meiner Arbeitszeit in Deutschland habe ich dieses Recht erreicht. (...) Ich habe meine ganz Familie in die Türkei mitgenommen. Niemand von uns wollte dort bleiben."*

In diesem Fall ist der Plan offensichtlich erfüllt worden und die Früchte können geerntet werden, was ein zufriedenes Altern ermöglicht.

## 2.6 Bereute Rückkehr

Gelingt es nicht, sich eine abgesicherte Existenz nach der Rückkehr in die Türkei zu schaffen, so wird der Wunsch nach einer Rückkehr in die Bundesrepublik wach und das Leben in der Türkei wird als noch schwieriger als in der Bundesrepublik erlebt. Hierfür folgendes Fallbeispiel:

Herr E. ist 57 Jahre alt und nach 20jährigem Aufenthalt in der Bundesrepublik vor vier Jahren in die Türkei zurückgekehrt. Seine Frau und zwei seiner vier Kinder waren die ganze Zeit in der Türkei geblieben. *"Ich konnte nicht alle Kinder nach Deutschland mitnehmen und dafür die Verantwortung übernehmen. Ich habe es kurzfristig versucht, danach habe ich eins nach dem anderen zurückgeschickt."* Herr E. ist schließlich selbst zurückgekehrt, weil er von seiner Familie getrennt war. Heute wünscht er sich, mit seiner ganzen Familie in der Bundesrepublik leben zu können. *"Es war eine bessere Zeit als die, die wir in der Türkei haben. Ich bereue, daß ich zurückgekehrt bin. Dort hatten wir Ordnung und Lebensgarantie. Hier haben wir nichts. Hier haben wir nur Probleme. Man ist sich des Lebens nicht sicher hier. Es gibt nur Betrügereien. (...) Das ist kein Leben hier. Nichts ist gut hier. Man kann dieses Leben niemals mit dem in Deutschland vergleichen. Es gibt hier keine Lebensgarantie. Man kann*

*keine Geschäfte machen, weil es kein Vertrauen gibt. Wenn man seinen Hunger stillen kann, muß man sich zufrieden geben. Ich bin nicht zufrieden, daß ich hier bin. Aber hinfahren kann ich auch nicht, dafür bin ich zu alt. Dort hilft der Staat uns, aber hier kriegen wir nichts." Die Gestaltung seines Ruhestandes ist für Herrn E. ohne Erfüllung. "Ich mache gar nichts. Ich fahre ab und zu in die Stadt und laufe nur rum und dann komme ich nach Hause. (...) Ich fühle mich allein und einsam. Ich finde keinen, der so ehrlich ist wie ich. Ich habe einen Laden gehabt und alles verloren, weil ich ehrlich war. Wenn ich auch ein Betrüger wäre, wie die anderen, hätte ich auch viel Geld gehabt. Man fühlt sich isoliert, weil die Menschen hier ganz anders sind. Wenn man sich an die Ordnung der Deutschen gewöhnt hat, kriegt man einen Schock hier. (...) Drüben war alles besser. Auch meine Kinder hätten dort eine bessere Zukunft."*

Dieses Beispiel zeigt, wie eine allmähliche Gewöhnung an die Lebensbedingungen in der Bundesrepublik und eine Entfremdung von der Heimat verlaufen kann und mitunter zu Verbitterung führt.

## **2.7 Unfreiwillige Rückkehr**

Während wir hier bislang Fallbeispiele angeführt haben, die idealtypische Züge tragen, so stellen wir bei der Auswertung unseres Fallmaterials auch fest, daß bei vielen älteren Türken auch ganz individuelle Gründe die Frage nach dem Verbleib oder der Rückkehr bestimmen können. Besonders problematisch sind diejenigen Fälle, bei denen es zu einer unfreiwilligen Rückkehr aus privaten Gründen oder einer Notlage (Wohnungsprobleme in der Bundesrepublik) kommt.

Es sind auch oftmals gesundheitliche Probleme, die ältere Türken dazu bewegen, schließlich doch in der Bundesrepublik zu bleiben (Papakyriakou, 1990).

## **3. Zusammenfassung und Ausblick**

Zunächst läßt sich feststellen, daß der Wunsch nach Rückkehr in das Heimatland Türkei bei älteren Türken auch nach jahrzehntelangem Aufenthalt in der Bundesrepublik aufrechterhalten wird. Alle in unserer Studie Befragten sind regelmäßig mindestens einmal im Jahr in die Türkei gefahren

und haben damit den Kontakt zur Heimat aufrechterhalten. Das Ziel der Rückkehr kann jedoch in Frage gestellt werden, wenn es nicht gelingt, genügende materielle Absicherung zu schaffen, der Aufenthalt seinen ursprünglichen Zweck also nicht erfüllt, oder - was sehr häufig der Fall ist - einer Rückkehrabsicht, der Wunsch nach dem Zusammenbleiben der Familie entgegensteht. Hier läßt sich ein Grundkonflikt "Heimat vs. Familie" für viele ältere Türken erkennen.

Während wir in diesem Beitrag die psychosozialen Aspekte im engeren Sinne betont haben, so stellen sich älteren Türken auch viele rechtliche und organisatorische Probleme insbesondere bei Rentenfragen. Hier besteht ein großer Bedarf nach Beratung. Um entsprechende Interessen gezielter artikulieren zu können hat sich z.B. in Bremen der "Bund der türkischen Rentner im Ausland" (BTRA) gegründet (Weser-Kurier vom 21.11.1987, S. 17).

Das in diesem Beitrag angeschnittene Thema stellt nicht nur aus der Sicht der Betroffenen eine soziale Frage dar, sondern ist darüberhinaus auch aus gerontopsychologischer Sicht von grundsätzlichem Interesse. Es gibt wohl kaum eine Bevölkerungsgruppe, die in vergleichbarem Ausmaß individuell und kollektiv über Jahrzehnte hinweg ein bestimmtes Ziel - die Rückkehr in das Heimatland - in ihrem Lebensentwurf verfolgt hat, welches möglicherweise kurz vor der Erfüllung des Zweckes - der Erwerbsarbeit in der Bundesrepublik -, der mit diesem Ziel verknüpft war, aufgegeben wird. Wie wirkt sich die Aufgabe des Zieles der Rückkehr auf die Identität aus, welche Veränderungen des Selbstbildes erfolgen und inwieweit müssen die Betroffenen Dissonanz reduzieren? Was bedeutet es, wenn die Perspektive der Rückkehr sich als Illusion herausstellt, langgehegte Träume und Phantasien nicht mehr erfüllt werden können? Wie und mit welchen psychischen Kosten wird dann die Lebensbilanz gezogen?

### Literatur

- Baklan, M. (1988). Sichtweisen und Probleme alternder Türken in der Bundesrepublik. In G. Göckenjahn & Kondratowitz, H.-J. von (Hrsg.), *Alter und Alltag* (S. 386-407). Frankfurt/M.
- Dietzel-Papakyriakou, M. (1988). Eine Gerontologie der Migration? Informationsdienst zur Ausländerarbeit, Nr. 2, S. 42-45.



- Haberl, O.N. (1988). Die Bundesrepublik Deutschland - ein Einwanderungsland der Türken? In Meys, W. & Sen, F. (Hrsg.), Zukunft in der Bundesrepublik oder Zukunft in der Türkei? Frankfurt/M.
- Keyman, S. (1986). Situation und Reaktionen von Rückkehrern in der Türkei. In H. Körner & Mehrländer, U. (Hrsg.), Die "neue" Ausländerpolitik in Europa (S. 231-239). Bonn.
- Papakyriakou, M. (1990). Die anderen Alten: Zur Situation alter Arbeitsmigranten. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, 41, S. 14-19.
- Pöschl, A. & Schmuck, P. (1984). Die Rückkehr - Ende einer Illusion. München.
- Sen, F. (1986). Auswirkungen der Rückwanderung. Informationsdienst zur Ausländerarbeit, Nr. 2, S. 44-47.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1988). Statistisches Jahrbuch 1988 für die Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart.
- Straka, G.A., Fabian, T. & Will, J. (1990). Medien und ältere Menschen. Düsseldorf.
- Werth, M. (1986). Rückkehr- und Verbleibeabsichten türkischer Arbeitnehmer. In: Körner, H. & Mehrländer, U. (Hrsg.), Die "neue" Ausländerpolitik in Europa (S. 121-138). Bonn.



## **BRIEFE IN DEN KNAST**

Gefangene Menschen brauchen nicht nur Informationen von draußen sondern auch einen persönlichen Kontakt über die Gefängnismauern hinweg. Sie brauchen jemanden, dem/der sie ihre Probleme mitteilen können und der/die sie in ihrem täglichen Kleinkrieg gegen die Justizmühle emotional und praktisch unterstützt. Einem gefangenen Menschen zu schreiben, bedeutet nicht nur praktische Solidarität zu üben, sondern auch, sich selbst mit dem Teil dergesellschaftlichen Realität zu konfrontieren, der aus unserer Wahrnehmung so sorgsam ausgeblendet wird, daß viele ihn tatsächlich vergessen.

Eine Auswahl von Gefangenen-Briefen gibt es über:  
Jan Harms, taz-Knastabos, Kochstr. 18, 1000 Berlin 61